

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

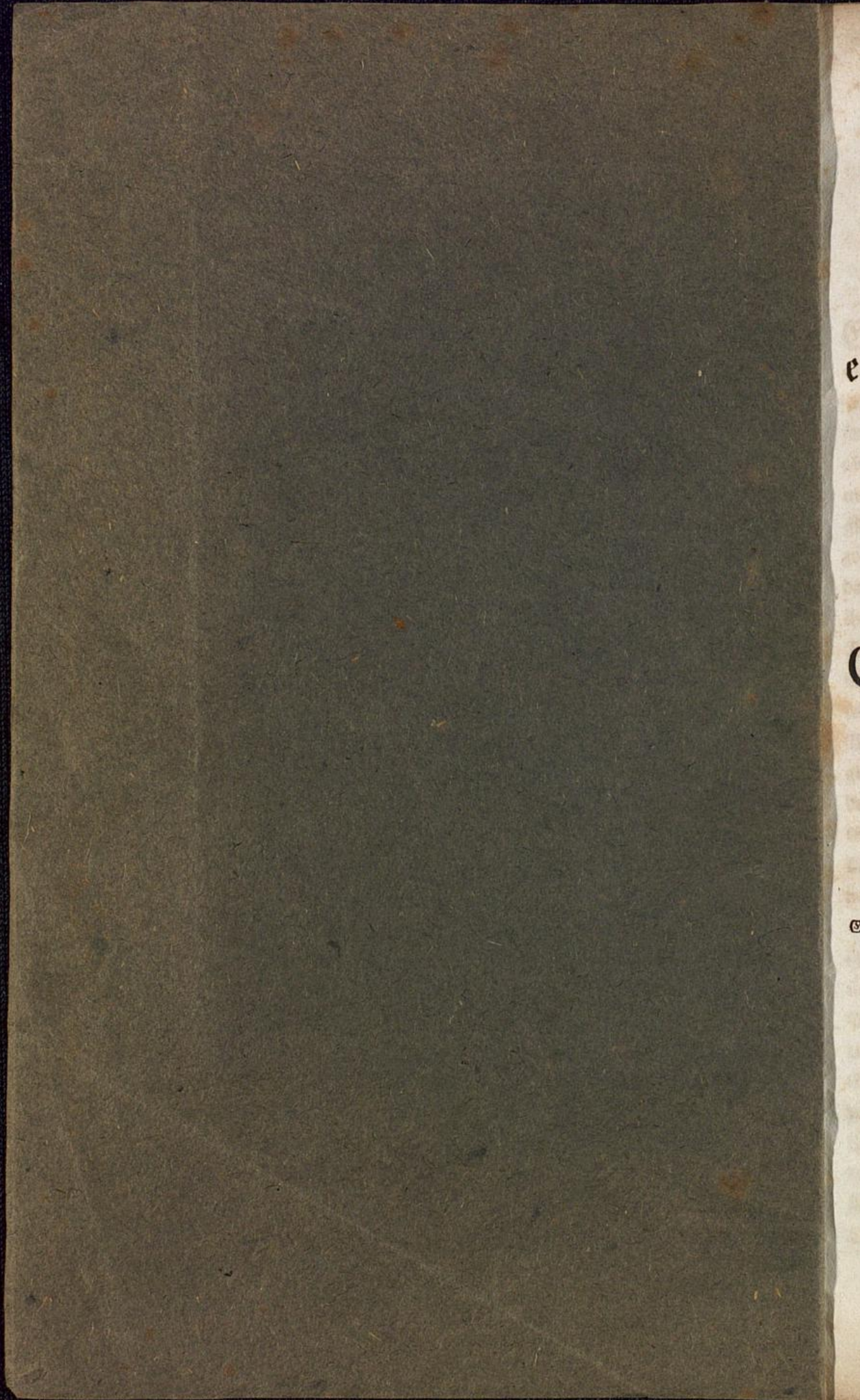
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Almanach für die evangelisch-protestantische Kirche des  
Großherzogthums Baden**

**Heidelberg, 1835**

**urn:nbn:de:bsz:31-13114**





Der

5.

# U m a n a c h

f ü r d i e

evangelisch protestantische Kirche

d e s

Großherzogthums Baden;

d. i.

## E n t w u r f u n d A u f r u f

z u r

Begründung eines solchen und zur Theilnahme daran.

---

Gedruckt, als Manuscript für Die, an welche diese Einladung ergeht.

Τηρεῖν τὴν ἐνότητα τοῦ πνεύματος ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς  
εἰρήνης.  
Eph. IV, 3.

---

Heidelberg, bei Karl Groos. 1835.

214

Handwritten title in Gothic script, likely "Herrn..."

042 B 62, 26, 5 RH

Main body of handwritten text in Gothic script, mostly illegible due to fading and bleed-through.



Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including words like "Ge", "Zu", "fan", "abe", "au", "gih", "zvg", "dar", "ih", "L", "Ge", "fei", "W", "gu", "den", "Et", "den", "na", "(u", "üb", "Pe", "zu", "E", "zu", "lic", "ver", "fie", "B".

Es ist eben so natürlich, als erfahrungsmäßig, daß man in jedem Gemeinwesen, — ob es Staat, oder ob es Kirche, ob es Stand, oder Zunft, oder Gelehrtenverein heiße, — sich um so enger an die gemeinsame Sache anschließe, je höher man das Interesse derselben anschlägt; aber nicht weniger natürlich und nicht weniger erfahrungsmäßig ist dann auch der Umstand, daß Die, denen ihre gemeinschaftliche Sache etwas gilt, in dieser Uebereinstimmung sich auch persönlich zu einander hingezogen fühlen; und je enger sie sich zusammen thun, um so mehr wird dann wieder, von dieser ihrer Gemeinschaft aus, ihre Anhänglichkeit an ihre gemeinschaftliche Sache, ihre Liebe zu derselben, ihr Eifer und ihre Thätigkeit für dieß Gemeinschaftliche, in Jedem belebt. Das ist der Gemeingeist, und das seine Wirkung. Wie viel der Gemeingeist werth sei, hängt lediglich davon ab, wie viel die Sache werth sei, in deren Werthschätzung man mit einander übereinstimmt. Ist es wirklich eine gute und wichtige, vielleicht eine edle und heilige Sache, wie z. B. bei der Vaterlandsliebe, so ist da der Gemeingeist eben so gewiß etwas Edles und Herrliches, als, im entgegengesetzten Fall, etwas Bemitleidenswerthes, wie z. B. bei dem Gemeingeiste für die Sache des Fanatismus, oder bei dem sogenannten Kastengeiste.

Nennen wir evangelisch protestantische Badener unsre Landeskirche, (um jetzt nur von dieser zu sagen, was in demselben Maße von der Kirche überhaupt, von jeder Landeskirche, von jeder Confessionskirche, von jeder Particularkirche gilt), so nennen wir eine Anstalt, in der viele Tausende zu den reinsten und heiligsten Zwecken vereinigt sind; eine Anstalt, deren Ehrwürdigkeit, Wohlthätigkeit, Unentbehrlichkeit, unbestritten und unbezweifelt ist; eine Anstalt, die namentlich Denen, die ihr, entweder amtlicher Weise, oder aus vorzüglicher Neigung, näher stehen und enger verbunden sind, ihre kleinere Welt ist, gleichsam: das Element, in dem sie leben. Wie sollte nicht im Kreis einer solchen Gemeinschaft und in Beziehung auf dieselbe ein recht edler Gemeingeist Statt haben können?

Oder vielmehr, wie traurig wäre es nicht, wenn da aller Gemeingeist fehlte! Denn, hieße dieß weniger, als daß dem Verein alles Leben fehle?

Aber wo Gemeingeist seyn soll, da muß auch Zusammenhang und wechselseitiger Verkehr seyn. Man muß sich kennen, muß wissen, wie überall Alles steht und geht, muß Gelegenheit haben sich einander mitzutheilen. Wenigstens wird, je mehr dieß der Fall ist, die Entwicklung des Gemeingeistes um so mehr Nahrung und Vorschub finden, und, je weniger es der Fall ist, um so mehr gehemmt werden.

Für den Zusammenhang und Verkehr zwischen den Angehörigen der evangelisch protestantischen Landeskirche sind im Badischen die äußeren Umstände nichts weniger, als günstig. Das Land ist zu gedehnt, und die Diöcesen liegen zu weit aus einander, zum Theil durch große nicht-protestantische Territorien von einander geschieden, als daß auch nur ihre Geistlichen Gelegenheit hätten sich kennen zu lernen und einige Gemeinschaft mit einander zu unterhalten. Dazu kommt, daß es bloß zufällig ist, wenn einmal Einige von denen, die entfernt von einander wohnen, auch schon früher etwas von einander gewußt haben, indem sie, der Eine an dieser, der andre an jener Lehranstalt ihre Bildung erhielten, auch völkerschaftlicher und staatsbürgerlicher Weise einander fremd waren und, seit ihrer staatsbürgerlichen Vereinigung, noch lang zwei verschiedenen ConfeSSIONskirchen angehörten, ja größtentheils auch jetzt noch durch standesherrliche, grundherrschaftliche und Patronats-Verhältnisse mehr oder weniger aus einander gehalten werden. Wie ganz anders ist es nicht in dieser Hinsicht in andern Ländern, z. B. im Württembergischen, wo die ganze protestantische Landeskirche, deren Geistliche von früher Jugend an zusammen in den gemeinschaftlichen Landesanstalten herangebildet werden, in schöner Abrundung um die Hauptstadt und um die Universitätsstadt umhergelagert ist, in welchen Mittelpunkten der allgemeinen Landes-Pulsation sich Alle von Zeit zu Zeit wieder begegnen, oder wenigstens das Triebwerk ihres Gemeinlebens sich immer bewegen sehen. Dort macht sich der Zusammenhang von selbst, den bei uns die historischen und örtlichen Verhältnisse so sehr erschweren.

Dieser Mangel an Zusammenhang ist ein Uebel. Es ist, auch in kirchlicher Hinsicht, nicht gut, daß der Mensch allein sei, wie denn die Begriffe, Gemeinschaft und Zusammenhang schon in dem der Kirche die

Hauptsache sind. Vereinzelt ist der Mensch schwach und schlaff; es fehlt die Anregung\*), die Ermunterung, der Wettstreit; es fehlt auch das Gefühl der Behaglichkeit, Sicherheit und Stärke, das die Verbindung mit Mehreren giebt. *Unita vis fortior*. Wo irgend etwas Namhaftes geschaffen oder erhalten, vollbracht oder betrieben werden soll, da wird an Vereinigung der Kräfte gedacht; denn zwei vereinte Kräfte sind in der Regel mehr als eine bloß doppelte. Wenn dieß je erkannt wurde, so wird es in unserer Zeit erkannt, die man die Zeit der Vereine nennen mag; denn wozu vereinigt man sich jetzt nicht! Hat doch allmählig fast jedes größere Dorf seine organisirten Vereine wenigstens für den Zweck der Unterhaltung und des geselligen Vergnügens; dann kommen die Vereine für jede Art von Projekten und Unternehmungen, für jeden Zweig des Gewerbslebens, für jede Kunst und Wissenschaft, für mercantile, für politische Bestrebungen; selbst einen Verein für den moralischen, rein persönlichen Zweck der Selbstbeherrschung hat sich unsre Zeit ausgedacht, — den Mäßigkeitsverein. Vergleicht man den engen Zusammenhang, der zwischen den Gliedern dieser Vereine zu bestehen pflegt, mit dem Mangel an Zusammenhang in der größeren kirchlichen Gemeinschaft, — welchen Mangel besonders die, welche ohnehin isolirt wohnen, um so stärker empfinden müssen, — z. B. unsere Amtsbrüder in Rastadt, Baden-Baden, Constanz, Kadelburg, der ganzen Diöcese Hornberg und einigen andern Gebirgs- und Grenzgegenden, so wird man sich fast darüber wundern, daß in dieser loseren Gemeinschaft auch nur noch einiges regsameres Gemeinleben übrig ist.

Aber besser, es wäre dessen mehr. Nicht allein den Gemüthern würde solches wohlthun, sondern es würde sich auch in Allem, was ein gemeinschaftliches Interesse ist, ersprießlich zeigen. Beides hat man besonders im Kreise der letztern General-Synode recht lebhaft gefühlt. Mit Freude begrüßten sich da die sich endlich einmal näher Tretenden, der Oberländer und der Unterländer, der vom Rheinufer und der aus den Gebirgs-

---

\*) Z. B. die Anregung zur schriftstellerischen Thätigkeit. Wie auch in dieser Hinsicht die regsamere Communication wirke, zeigt wieder Württemberg, und unter die schönsten Zeugnisse dieser Art gehören die von Dr. Kläiber herausgegebenen Studien der evang. Geistlichkeit Württembergs. Wie mancher würde nicht häufig seinen Amtsbrüdern und Kirchengenossen Etwas zu sagen haben, wenn er wüßte, wo er sich hinstellen sollte, um von ihnen gehört zu werden!



gegenden; mit Erhebung dachte sich jeder in seiner dermaligen Beziehung zu dem ansehnlichen, selbst großartigen Ganzen, das er repräsentiren half; mit wärmerer Theilnahme und Liebe sah Jeder, über die Grenze seiner Localverhältnisse hinaus, auf dieß Ganze hin und auch die Local-Interessen waren wieder gemeinschaftliches Interesse. Mit höherem Ernste befeelte jeden der Gedanke: es ist für Alle, was hier gethan wird. — Es leidet keinen Zweifel, daß dieß Allen wohlthätige Gefühl des größeren und engeren Zusammenhanges, in dem man sich dort einmal stehen sah, Vieles dazu beigetragen hat, jene andauernde, erbauliche Eintracht im dortigen Zusammenleben und Zusammenwirken zu erzeugen, die allgemeine Anerkennung gefunden hat; und dieser Eintracht wird es wieder größtentheils zu verdanken seyn, wenn es gelungen seyn möchte auf dieser General-Synode etwas Heilsames für das Ganze zu erwirken.

Deswegen fiel auch schon dort oft die Äußerung, wie erwünscht es wäre, wenn wir einander etwas näher rücken und eine etwas engere Gemeinschaft zwischen uns herstellen könnten, nämlich Aller mit Allen. Erwägen wir aber die oben besprochenen Schwierigkeiten des unmittelbaren Verkehrs unter denen, die unsrer vaterländischen Kirche gehören, so müssen wir freilich verstehn, daß, was hierin geschehn soll, nur durch die Anwendung von Kunstmitteln erreicht werden kann. Das einfachste, üblichste und unschwierigste dieser Kunstmittel ist das, der Communication vermittelst der Presse.

Scheinen möchte es, daß diese Communication am besten durch eine Zeitschrift, die allein den Angelegenheiten dieses engeren Kreises gewidmet wäre, vermittelt würde, etwa durch ein Kirchenblatt, wie das von Rink und seinen Freunden. Auch leistet wirklich dieß Blatt wenigstens Einiges von Dem, was hier gewünscht wird, und es würde noch mehr leisten, wenn es besser unterstützt würde. Zwar hat es allerdings diesem Blatte gleich von Anfang an geschadet, daß es mit einer fast rein persönlichen Fehde debütirt hat; und auch über die Einseitigkeit der darin dominirenden theologischen Meinung haben wir Viele klagten, wie auch sonst noch Manches desideriren hören; aber jedenfalls ist es das Einzige dieser Art, das wir haben, und einen gemeinsamen Sprechsaal zu haben, ist immer besser, als keinen. Deswegen müßten doch auch Die, denen vielleicht Manches in dieser Zeitschrift nicht nach ihrem Sinne ist, der-

selben nur Gutes wünschen, d. h. wünschen, daß sie sich erhalten, vervollkommen und immer mehr verbreiten möge. Sie wird sich aber um so mehr vervollkommen können, je mehr man sich beeifern wird, ihr durch Subscription und Mitarbeit entgegen zu kommen; denn gute Beiträge wird doch die Redaction wohl schwerlich verschmähen. Aber dahin freilich wird es wohl nie kommen, — weder mit dieser, noch mit irgend einer andern, auf diesen engeren Kreis berechneten, wenn auch noch so sehr nach Aller Wunsch redigirten Zeitschrift, — daß sie von Allen, die bei unserm kirchlichen Gemeinwesen näher interessirt sind, namentlich von allen Geistlichen und von allen regsameren Kirchenfreunden, in eben so vielen besonderen Exemplaren gehalten würde. Man hat mehr andere Lectüre; man hat mehr andere Ausgaben und Mancher ist in der Lage sich auf das Dringendste beschränken zu müssen. Wird aber das Communications-Blatt nicht unmittelbar von Allen dabei Beteiligten bezogen, so ist es auch keine rechte Communication, keine directe, rasche, frische, lebendige, Alle mit Allen verbindende. Man verläßt sich dann auf die Districts- und Diöcesan-Lesegesellschaften; aber was diese schicken erhält Mancher erst ein Jahr nachher, und drüber, und bis dahin sind die Mittheilungen des Communications-Blattes alt und das Interesse des Zeitmoments, in dem sie geschrieben wurden, ist verflogen. Auch läßt die geringe Zahl der Abnehmer, — bei einem ohnehin so beschränkten Publicum, wie das unsrer badischen evangelisch protestantischen Kirche, — immer befürchten, daß die Unternehmung sich nicht auf die Dauer werde halten können. Sollte die Communication zuverlässig, rasch, lebendig, allgemein seyn, so müßte das Behülf derselben so beschaffen seyn, daß unter denen, die unsrer Kirche näher stehen, nicht leicht Einer wäre, der da glauben könnte, ihm, für seine Person, sei es entbehrlich; und überdem so, daß auch die Kosten der Theilnahme Niemand abschrecken, noch beschweren könnten. Zu einem solchen Behülf nun scheint sich uns nichts besser zu eignen, als ein kirchlicher Almanach, der, nach Inhalt und Einrichtung, auf Unentbehrlichkeit, innerhalb seines Kreises, angelegt seyn müßte. Wir denken uns diese Anlage so:

Der Titel wäre:

## Almanach

für die

evangelisch protestantische Kirche des Großherzogthums Baden.

Auf diesen würde folgen:

Die Subscribentenliste, die wir hier als etwas Wesentliches für den Zweck der Sache betrachten, indem sie den Theilnehmern dieser Unternehmung ihre Mittheilnehmer namentlich bezeichnen und schon dadurch ihre nähere Gemeinschaft mit einander einleiten würde. Dann käme:

Der Kirchenkalender, mit Erinnerungen:

1) an die Geschäfte, die unsre Geistlichen in jedem Monat und an den verschiedenen dazu bestimmten Tagen des Jahres zu verrichten haben;

2) an kirchliche Denkwürdigkeiten jeder Art, nach ihren Gedächtnistagen, als wohin gehören würden: die merkwürdigen Tage der allgemeinen sowohl, als unsrer besondern Reformationsgeschichte, die Geburts- und Sterbetage der Reformatoren und anderer für unsere Kirche einflussreichen Männer, die Jubiläen unsrer Kirche, auch die localen, u. s. w.

Der Hauptinhalt würde sich dann unter folgende Rubriken stellen:

### I. Kirchen-Statistik.

1. Personale der hohen Kirchen-Regierung. Ständig.

2. Personale der theologischen Facultät der protestantischen Landes-Universität. (Ordinarii, Extraordinarii, Privat-Dozenten.) Ständig.

3. Die neuesten (im Laufe des letzten Jahres vorgefallenen) pastoral-statistischen Veränderungen. (Sterbefälle und Vacaturen; Wiederbesetzung der erledigten Stellen und Promotionen. Genehmigte Tauschverträge. Rang- und Besoldungserhöhungen und Ehren-Auszeichnungen.)

4. Liste der geistlichen Lehrer an den Mittelschulen. Ständig.

5. Liste der Candidaten, nach ihrer Anciennität und mit Angabe ihres Wohnortes. (Pfarrverweser; Vicarien; Unangestellte.)

### II. Kirchen-Regierung.

Auswahl der neuesten (im Laufe des letzten Jahres ausgegangenen) Rescripte, (nur diejenigen enthaltend, welche von allgemeinem Interesse wären, aber diese in wörtlich genauem Abdrucke). Bemerkungen, Aufklärungen und Betrachtungen darüber.

1. Landesherrliche Rescripte.
2. Rescripte der hohen Kirchenbehörde.

**III.** Kirchenrechtliche Angelegenheiten. Stellung und Benehmen der weltlichen Beamten gegen die Kirche und gegen die Geistlichkeit. — Verhalten des Landtags gegen die Kirche. Patronat-Sachen.

**IV.** Abgehaltene Synoden und deren Ergebnisse.

1. Berichte über die Verhandlungen der je letzten General-Synode. Gedanken-Äußerungen darüber.

2. Berichte über den Verlauf und die Arbeiten der im Laufe des letzten Jahres abgehaltenen Special-Synoden, Pfarr-Synoden und Schul-Convente. — Liste des Verhandelten in jeder Diöcese. — Auszüge aus dem Vorgetragenen. — (Sind es längere Aufsätze, so mögen sie, als Original-Arbeiten, unter Nr. IX. zu stehen kommen.)

**V.** Synodal-Vorbereitungen.

1. Vorschläge für die nächste General-Synode.

2. Vorschläge für die nächsten kirchlichen Special-Versammlungen, (Special-Synoden, Pfarr-Synoden, Schul-Convente, Versammlungen der Pastoral-Lesegesellschaft).

**VI.** Chronik aller der Kirche verwandten Landes-Anstalten.

1. Der Universität.

2. Der Lyceen, Gymnasien und Pädagogien.

(In Zukunft: 3. des Prediger-Seminariums.)

4. Des Schullehrer-Seminariums; besonders

5. der Volksschulen und der Real-Schulen.

Hierzu die Bemerkung, daß wir zwar den engen Zusammenhang zwischen Kirchenwesen und Schulwesen nicht verkennen und auch das letztere nicht geringer in Anschlag bringen möchten als das erstere, aber dennoch glauben, daß dieser Kirchen-Almanach, wenn er je zu Stande kommen soll, sich vorzüglich auf das Kirchliche beschränken, deswegen nicht allein die Schul-Statistik ausschließen, sondern sich auch in seinen Berichten und Verhandlungen über das Schulwesen so kurz als möglich fassen müsse. Wollte dem drei- bis vierfach größeren Schul-Staat verhältnißmäßig eben so viel Raum zugetheilt werden, als dem Kirchen-Staat, so würde sich unser Unternehmen ins Unendliche verlieren und damit sich selbst aufheben.

VII. Berichte aus den Diöcesen und Gemeinden.

1. Historischen Inhalts.

(Z. B. Eingetretene Veränderungen in der Stellung der hohen Kirchen-Behörde. — Hin und her vorgefallene kirchliche Ereignisse; gefeierte Feste; Heilighaltung des Sonntags; neue Stiftungen; namhafte Wahlen, z. B. von ausgezeichneten neuen Mitgliedern des Kirchengemeinde-Raths; Fälle von Profelytismus und Abtrümmigkeit, von notorischen Irrungen und Verfühnungen\*); neue Pfarreien, neue Kirchen, Schulen, Orgeln, oder bedeutende Reparationen derselben; Proceßsachen der Gemeinde; Angaben über den Ertrag der durch die Camerariate eine Zeit lang verwalteten Pfarreien; Gang der Zehntablösung; Gang der Einführung des neuen Gesangbuches, der Agende, des Katechismus, u. s. w.)

2. Statistisch = antiquarisch = topographischen Inhalts.

(Z. B. Beiträge zur Charakteristik der Pfarreien, nach Lage, Kirche, Pfarrhaus, Schule, so wie zur Charakteristik des Geistes der Gemeinden; Stand der Lectüre; literarische Vereine und Zusammenkünfte; kirchliche und kirchenhistorische Local-Antiquitäten\*\*).

\*) Auch die Erscheinungen des Separatismus, des Conventikelwesens und der öffentlichen, skandalösen Befehdung der Andersdenkenden und Anderslehrenden unter den Kirchengenossen würden hieher gehören, nicht aber, nach unserm Bedünken, die Erscheinung des stillen, friedfertigen Pietismus. Dieser, meinen wir, gehört zu den Formen, die eben so gut als die des mehr scholastischen Orthodoriemus und des wissenschaftlichen Rationalismus, mit seinen so weit auseinander gehenden Abschattungen, Zug und Recht haben in unsrer keine Uniformität gebietenden Kirche zu bestehen. Er ist evangelisch, sofern er sich unzweifelbar zu allen denjenigen Lehren bekennt, die auch selbst der entschiedenste Rationalismus für Grundlehren des Evangeliums hält; er ist protestantisch, sofern auch er alles Das,jenige verwirft, was unsre symbolischen Bücher für katholische, unbiblische Uebergläubigkeit erklären; unsre Kirche aber fordert weiter nichts, als daß man evangelisch und protestantisch sei und in Absicht auf das Uebrige, worin man verschiedener Meinung seyn möchte, sich wechselseitig vertrage. Wird nur erst von Jedem recht verstanden, daß auch der Andre nur sein Recht übt, indem er, innerhalb der Grenzen des evangelischen Protestantismus, sich nach dem Triebe seines Geistes frei bewegt, so wird Niemand mehr daran denken ein Geschrei darüber zu erheben, daß er wirklich von diesem Rechte Gebrauch macht. Damit wird dann aber auch das Verkegern und Lästern, das Parteimachen und das Aufregen und Werben für die Partei, die Unverträglichkeit überhaupt, von selbst wegfallen und es wird sich zeigen, daß bei der Mannichfaltigkeit der Ansicht und Richtung dennoch Eintracht und Einheit bestehen kann.

\*\*\*) Manches hiehergehörige könnte zuweisen in Auszügen aus Gelegenheitspredigten mitgetheilt werden.

**VIII. Badische, kirchliche Schriftstellerei.**

**1. Theologischen Gegenstandes;**

a) Neue Schriften von Landesgeistlichen; Bücher; Flugschriften.

b) Theologische Schriften von Mitgliedern der beiden Landesuniversitäten, oder der andern gelehrten Landes-Anstalten;

**2. nicht-theologischen Gegenstandes, von Landes-Geistlichen;**

**3. Badisch-kirchliche Journalistik.** Anzeichnung bedeutender Artikel im badischen Kirchenblatt, oder in andern badischen Zeitschriften.

**4. Anzeichnung bedeutender, in auswärtigen Zeitschriften erschienener Artikel über badisch-kirchliche Angelegenheiten.**

**5. Badisch-kirchliches Schriftsteller- und Schriften-Verzeichniß seit dem Jahre 1821. (Mit der Zeit fortzuführen).**

**IX. Original-Aufsätze theologischen Inhalts.**

(Hierher mag denn auch das Gediegenste aus den Arbeiten der Pfarr- und Special-Synoden, so weit Raum dafür da ist, zu stehen kommen. — Besonders interessant würden seyn: Berichte über neue allgemein wichtige Erscheinungen im Gebiete der Religion, der Theologie, des Kirchenwesens und des Schulwesens.)

**X. Miscellen.**

Anekdoten; Gedankenspäne; Sentenzen; Paradoxien; Gedichte.

**XI. Nekrologe.**

**XII. Intelligenzblatt**

(für die laufende Correspondenz, für Anfragen und Beantwortungen, auch in Prozeßsachen der Gemeinden, für die Hinterlegung von Wünschen und Aufforderungen, für die Empfehlung von Schriften für die Pastoral-Lesecirkel, für Buchhändler-Anzeigen überhaupt).

Eine schätzbare Zugabe, wenigstens zum ersten Jahrgange, würde seyn: eine geographische Karte der evangelisch protestantischen Kirche des Großherzogthums, vertheilt nach den Abgrenzungen der Decanate und mit besonderen Zeichen für die Decanats-Sitze, Pfarreien und Filiale. Ein Freund unserer Sache hat eine solche bereits ausgearbeitet und ist gern erbötig sie hieher abzutreten.

Dieß unsre Meinung von der Beschaffenheit des Communications-Almanachs, den wir, wie uns dünkt, unsrer Kirche wünschen müßten. Unser vorgelegter Plan macht es anschaulich, daß manches hier Unentbehr-

siche (z. B. die statistischen Notizen) für eine Zeitschrift sich wenig eignen würden, mithin auch, daß diese Unternehmung dem Kirchenblatte nicht in den Weg treten, sondern vielleicht eher förderlich seyn würde. Daß übrigens nicht jedesmal alle Rubriken, bloß deswegen weil sie dastehn, ausgefüllt werden müßten, (was ohnehin schon deswegen, nicht würde geschehen können, weil das Büchlein nicht zu dick und nicht zu theuer werden darf,) sondern daß es Sache der Redaktion bliebe, hierin nach den Umständen zu handeln, versteht sich von selbst.

Aber wer soll diese Redaktion übernehmen? Zuörderst muß der Proponent dieses Vorschlages\*) erklären, daß er nicht sich selbst dazu anbietet, ja daß er selbst die Wahl dazu, wenn sie auf ihn fiel, entschieden ablehnen müßte. Er glaubt genug gethan zu haben, wenn er durch die gegenwärtige Anregung die Sache in den Gang gebracht, und Die, welche sich dafür interessieren werden, veranlaßt haben wird, über das Weitere selbst zu entscheiden. Wird er aber gefragt, welche Redaktion ihm die erwünschteste wäre, so antwortet er gerne: die farbloseste. Das Buch darf, um ein Behübel der Communication zwischen Allen zu seyn, vor allen Dingen kein Parteibuch seyn; auch sein Herausgeber muß nicht als Parteimann bekannt seyn, damit man nicht zum Voraus vermuthet, daß die Eine Richtung werde begünstigt, die andere zurückgestoßen werden; und da es in unserer Zeit Keiner, der dem Fach angehört, er mache es wie er wolle, vermeiden kann, daß er nicht der Einen oder der andern Schule beigezeichnet werde, so wäre hier ein Nicht-Theologe, wenn sonst mit den erforderlichen Eigenschaften ausgestattet und so wohnend, daß er leicht von Allen Kenntniß erhalten könnte, wohl jedem Theologen vorzuziehen.

Ein solcher Mann, um ein Beispiel zu nennen, wäre Herr Kanzleirath Le Pique in Karlsruhe, der auch schon durch seine Kirchen-Statistik seine Tüchtigkeit zur Ausführung einer solchen Arbeit bewährt hat. Sein guter Sinn, seine Gewissenhaftigkeit, seine warme Theilnahme an allem Kirchlichen

\*) Sein Name thut nichts zur Sache. Verhüllen will er sich nicht, und kann es auch nicht, weil Alle, die bei der letzten General-Synode waren, das hier hinterlegte mehrmals mündlich von ihm gehört haben. Es war auch nicht Einer der den Gedanken nicht gebilligt und nicht gewünscht hätte, daß er realisiert würde. Hier aber möchte er die Sache objectiver halten, indem er keinen Namen unterschreibt. Es soll ja nicht der Vorschlag des N.N., sondern ein Vorschlag für sich seyn.

sind ohnehin bekannt, und sowohl sein Wohnort, als seine Amtsverhältnisse würden ihm möglich machen Alles bald zu erfahren und Alles authentisch geben zu können. Von Parteiung würde ohnehin bei ihm nicht die Rede seyn. Aber Herr Kanzleirath Le Pique hat, zu unserm großen Bedauern, sich nicht bewegen lassen unser Vorhaben, ihn für dieß Geschäft in Vorschlag zu bringen, zu genehmigen. Zwar zur Mitwirkung für den statistischen Theil des Almanachs hat er sich auf's Freundlichste bereitwillig erklärt; aber mehr zu thun, hat er geglaubt, erlaube ihm die Masse seiner Amtsgeschäfte nicht, und wer die Verhältnisse kennt, wird allerdings dem vielbeschäftigten, verdienstvollen Manne zugeben, daß Niemand besser als Er das Recht hat eine solche Entschuldigung geltend zu machen. Aber wo nun den Redakteur finden, der die hier geforderten Eigenschaften besäße? Nach einigen fruchtlosen Versuchen, andere tüchtige Nicht-Theologen für die Unternehmung zu stimmen, ist uns der Gedanke gekommen, daß eine Buchhandlung, — das objectivste Ding der Welt, — es wohl selbst übernehmen könne für die Redaktion theils zu sorgen, theils verantwortlich zu seyn, wie dieß auch schon längst hier und da zu geschehen pflegt. Namentlich ist dieß bei mehreren Artikeln, die Brockhaus in Leipzig herausgibt, der Fall. Und indem wir ferner erwogen, wie zweckmäßig es wäre, wenn die Geschäftsbesorgung sich in drei Bureau vertheilte, eins im Oberland, eins im Unterland, das Haupt-Bureau in der Mitte, so schien es uns ein Fund, daß wir im Lande eine Buchhandlung haben, die ihre Häuser in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg hat, — die Groos'sche. Wir haben daher dieser ehrenwerthen Buchhandlung vorläufig unsern Plan mitgetheilt und dieselbe auf der Stelle bereit gefunden in unsre Vorschläge einzugehn. So wäre nun auch der Redakteur, oder wenigstens dessen einseitiger Stellvertreter gefunden. Es fragt sich nur noch, ob die Theilnehmer an dieser Verbindung es lediglich der Groos'schen Buchhandlung überlassen wollen, wie sie meinen werde mit der Sache fertig zu werden, oder, ob sie es für besser halten, daß für jedes der drei Groos'schen Häuser, Die, von denen man wünscht, daß sie das dortige Geschäft besorgten, derselben Buchhandlung sollen namentlich bezeichnet werden. Das Erstere hätte den Vorzug der größeren Objectivität, indem man dann nicht einmal wüßte durch wessen Hände die Arbeiten gingen; das Andere möchte Manchem die Tüchtigkeit des zu Lei-



stenden besser zu verbürgen scheinen. Wir schlagen vor, daß durch Abstimmung entschieden werde, wie es hierin gehalten werden soll.

Aber welche Theilnahme das ganze Projekt finden wird, davon hängt zunächst dessen Realisation ab. Es fragt sich: wie viele Theilnehmer, respective Subscribenten und Correspondenten sich melden werden; es fragt sich auch, ob besonders die Decanate sich zur Unterstützung der Sache und namentlich zur Einsendung der erforderlichen Notizen, vornehmlich der zur Mittheilung geeigneten Synodal- und Convent-Arbeiten ihres Sprengels und des Verzeichnisses aller in diesen Versammlungen verhandelten Gegenstände bereitwillig zeigen werden. Dieß zu erfragen ist die Absicht dieser Zeilen.

Indem wir uns der guten Aufnahme dieser Anfrage eben so zuversichtlich getrösten, als wir uns unsrer guten Absicht bei derselben bewußt sind, lassen wir nun diese Blätter, je zwei Exemplare für jede Pfarrei, das Eine für den Geistlichen, das andre zum Umhergeben bei den Kirchenfreunden seiner Gemeinde, an die Diöcesen ausgehn und bitten die Empfänger dieß Schriftchen als einen Circular-Brief zu betrachten, auf den Antwort erbeten wird. Wir setzen voraus, daß unsre Brüder, die Herren Decane, es werden übernehmen wollen, die ihnen für ihren Sprengel zugesandten Exemplare an ihre Diöcesan-Brüder auszusenden, deren Erklärung zurück zu nehmen, und dann diese Erklärungen unmittelbar, aber postfrei, oder, wenn die Hohe Behörde, wie wir bitten werden, ihre Genehmigung dazu erteilen wird, unter dem Decanats-Siegel, als Dienst-sache an:

die Redaktion des Badischen evangelisch-protestantischen Kirchenalmanachs, in der Person der Groos'schen Buchhandlung in (Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg, jeder an dasjenige dieser drei Häuser, das ihm das nächste ist,) abgehen zu lassen. Die Fragen, auf die Antwort gewünscht wird, sind diese:

1) Wer an dieser Unternehmung Theil nehmen wolle, vorausgesetzt, daß der Preis des Almanachs (zu ungefähr 16 — 19 Bogen in kleinerem Octav, auf gutem, weißem Schreibpapier, so wie der von derselben Buchhandlung herausgegebene Volz'sche Gewerbskalender,) sich nicht höher stelle, als fl. 2. bis fl. 2. 30 fr.? Also, Angabe des Namens, Characters und Wohnorts.

2) Welche Abänderungen, Ergänzungen, Verbesserungen des vorgeschlagenen Planes gewünscht werden?

3) Ob es lediglich der die Verantwortlichkeit für die Redaktion übernehmenden Buchhandlung überlassen werden soll, sich um die Unterstützung, deren sie dabei bedürfen wird, umzusehen, oder ob Die, von den man wünscht, daß sie dem Vereine hiezu die Hand böten, namhaft gemacht werden sollen?

In dem letztern Falle würden wir vorschlagen, daß jeder oberländische Theilnehmer drei Oberländer, jeder unterländische drei Unterländer, jeder aus der Mitte drei Mittelländer als Redaktions-Gehülfen in Vorschlag brächte. Was hier Oberland, Mittelland und Unterland hieße, wäre nichts Anderes, als das Näherwohnen entweder bei diesem, oder bei jenem der drei Etablissements der Verlags-Handlung. Jede dieser Wahlen würde jedoch nur für das Bureau desselben Bezirkes gelten, dort für das Freiburger, hier für das Heidelberger; der eigentliche Haupt-Redakteur würde demnach durch das Mittelland (aus der Zahl der Mittelländer,) gewählt. Ohnehin steht dort reiche, tüchtige Auswahl zu Gebot und nicht weit von dem Mittelpuncte unseres kirchlichen Lebens zu wohnen, ist nun einmal etwas zu diesem Geschäfte Erforderliches. — Diese Gewählten würde dann die Buchhandlung nach der Ordnung ihrer Stimmenzahl, zur Mitarbeit aufzufordern haben. Auch brauchte wohl Keinem, der darnach fragte, verheimlicht zu werden, wer sie seien und wer sich habe bereitwillig finden lassen den Wünschen seiner Wähler zu entsprechen. Aber ob es gerathen sei, sie, ohne besondere Ursache, öffentlich zu nennen, oder ob es nicht, aus dem mehrmals angeführten Grunde, vielmehr besser sei, gar nicht darnach zu fragen und sich lediglich an die übernommene Verbindlichkeit der Verlags-Handlung zu halten, mag dahingestellt bleiben. Endlich

4) wird noch gewünscht, daß die, welche Beiträge liefern wollen, sich sofort darüber erklären mögen, damit die Redaktion sogleich wisse, auf welche Unterstützung sie werde zählen können. Kann zugleich, nebst dem Thema, angegeben werden, zu welcher Zeit der Beitrag werde eingesendet werden können und wie stark er ausfallen werde, dann um so besser. — Für die Rubrik VIII. wird es nöthig seyn, daß Jeder einberichte, was er seit dem Jahr 1821 bis auf die neueste Zeit habe drucken

lassen; und da in dem Kalender die denkwürdigen Tage unserer Kirchengeschichte angezeichnet werden sollen, so wäre es erwünscht, wenn aus allen früher verschiedenen Regierungen unterworfenen, Landestheilen sogleich einberichtet würde, welches überall die denkwürdigen Tage der specielleren Local-Kirchengeschichte seien, z. B. im Werthheimischen, in der Pfalz, im Graichgau, in Baden-Durlach, in Baden-Baden, im Hanau'schen u. s. w.

Man muß wünschen daß die Antworten und Erklärungen vor dem letzten März 1835 eingesandt werden. Wer bis dahin nicht geantwortet hätte, dessen Stillschweigen müßte als eine Erklärung, daß er an dieser Communication nicht theilnehmen wolle, angesehen werden.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß durch die Ausführung unseres Vorschlages, wenn er Anklang findet, die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens recht kräftig möge genährt und gefördert werden. Segen und Gedeihen unserer Kirche! Regsamkeit und Kräftigung unsrer kirchlichen Gemeinschaft!

„Jerusalem ist gebaut, daß es eine Stadt sey, da man zusammen kommen soll, da die Stämme hinauf gehn sollen, die Stämme des Herrn — — . Wünschet Jerusalem Glück! Es müsse wohl gehen Denen, die dich lieben! Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern und Glück in deinen Pallästen! Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Friede wünschen.“

Pf. 122, 3 — 8.

Landesbibliothek  
Karlsruhe

ven-  
aus  
des-  
age  
en,  
im

em  
rtet  
fer

res  
e ch  
er-  
ung

an  
hn  
je-  
ich  
ten  
er  
n."



